Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 4 (1947)

Nachruf: Dr. med. Richard La Nicca
Autor: Rytz, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. med. RICHARD LA NICCA

1867—1946

Dr. med. Richard La Nicca

(7. August 1867 bis 5. November 1946)

Nach verhältnismässig kurzer Krankheit verstarb am 5. November 1946 Herr Dr. med. R. La Nicca, eine der markantesten Persönlichkeiten aus den letzten Dezennien unserer Gesellschaft.

Er war in Chur, Sarn und Bern (E. G.) beheimatet, verlebte auch seine Jugend in Chur und absolvierte seine medizinischen Studien hauptsächlich in Genf und Heidelberg. In den neunziger Jahren liess er sich als Frauenarzt in Bern nieder, wo er bald eine ausgedehnte Praxis hatte. In Bern lebte er sich so gut ein, dass er sich in dieser Stadt die Heimatberechtigung erwarb; dabei blieb er aber zeitlebens ein treuer Bündner.

Im bernischen Leben nahm er bald eine aktive und mehrfach auch führende Stellung ein. Von hoher Begeisterung für die Natur beseelt, beteiligte er sich an allen irgendwie auf die Natur gerichteten Bestrebungen. So wurde er 1899 Mitglied der Berner naturforschenden Gesellschaft, 1917 Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, 1919 der bernischen und 1920 der schweizerischen botanischen Gesellschaft. Im Jahre 1905 trat er der Sektion Bern des Schweizer Alpenclub bei. Ueberall nahm er lebhaften Anteil an den Bestrebungen und den Organisationsfragen dieser Gesellschaften, so dass es nur natürlich war, dass ihn diese in ihre Vorstände und Kommissionen beriefen, wo sein Urteil überall sehr geschätzt war. So war er lange Jahre, fast bis zu seinem Tode Vorstandsmitglied der Berner naturforschenden Gesellschaft und im Jahre 1913/14 deren Präsident. Im Jahre 1937, anlässlich seines 70. Geburtstages, ernannte ihn diese Gesellschaft in Anerkennung seiner vielen Verdienste zum Ehrenmitglied. Er wirkte ebenfalls viele Jahre in der Naturschutzkommission dieser Gesellschaft und wurde 1926 deren Präsident, als Nachfolger von Oberst L. von Tscharner. Bis 1933 übte diese Kommission mehr und mehr die Funktionen einer kantonalen Naturschutzkommission aus und ihre Seele war Dr. La Nicca. Mit seiner ganzen Persönlichkeit setzte er sich für den Naturschutz ein, begegnete aber oft wegen seiner Art, rücksichtslos die Wahrheit zu sagen und auf allfällige Misstände hinzuweisen, einem ungerechtfertigten Widerstand. Da er der festen Ueberzeugung war, sich für eine gute Sache und in bester Absicht eingesetzt zu haben, musste es ihn sehr kränken, wenn man seinen Bemühungen mit Misstrauen begegnete oder ihnen gar entgegenarbeitete. Die Berner Naturforschende Gesellschaft verdankt ihm ihren Naturschutz-Fonds, denn er sah wohl ein, dass alle Bemühungen um den Schutz der bedrohten Natur zum Scheitern verurteilt wa-

ren, wenn nicht die nötigen Geldmittel zur Verfügung standen. Dank diesem Fonds konnte mancher Wunsch der Komission zum guten Ende geführt werden. So ist u. a. seinen unablässigen Bemühungen zu verdanken, dass ein letzter Rest des alten Aarelaufes auf Berner Boden unterhalb des Bielersees, dazu das anstossende Sumpfgelände, das sogenannte Meienried bei Büren a. A. vor der drohenden Entsumpfung und Meliorierung durch die neue Juragewässer-Korrektion gerettet und als Naturreservat gesichert werden konnte. Damit hat sich Dr. La Nicca selber das schönste Denkmal gesetzt, und wie freute es ihn, dass er dabei in den Fusstapfen seines hochverehrten Grosvaters, des Mitschöpfers der ersten Juragewässer-Korrektion (zusammen mit dem Arzte Dr. Schneider) gehen durfte. Es musste ihm wie ein Höhepunkt seines Lebens vorkommen, als im Jahre 1937 die damalige kantonale Naturschutzkommission, wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag, im Meienried zu einer Besichtigung des Reservates zusammentrat und bei diesem Anlasse sowohl seines 70. Geburtstages als auch seiner grossen Verdienste um das Zustandekommen dieses Reservates in Dankbarkeit gedachte.

Als im Jahre 1941 endlich vom Staate aus eine amtliche kantonale Naturschutzkommission eingesetzt wurde, da übernahm er den Vorsitz in der als Regionalkommission im Berner Mittelland funktionierenden Naturschutzkommission der Berner Naturforschenden Gesellschaft, bis er wenige Jahre vor seinem Tode zurücktrat.

Es war für ihn ganz selbstverständlich, dass er auch der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft angehörte und deren Jahresversammlungen fast regelmässig besuchte. Als Dr. Joachim de Giacomi bei seinem Tode einen grossen Teil seines Vermögens der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft zur Unterstützung der naturwissenschaftlichen Forschung vermachte, speziell um die Publikation wertvoller Arbeiten zu ermöglichen, da war Dr. La Nicca der gegebene Mann, um der hiefür eingesetzten Kommission als Präsident vorzustehen (1922), war doch de Giacomi sein Landsmann und guter Freund, der noch am Krankenbette mit ihm diese Absicht erörtert hatte. Dieses Amt bekleidete Dr. La Nicca bis kurz vor seinem Tode.

Seinen speziellen Neigungen gemäss, die in erster Linie der Botanik galten, wurde er auch Mitglied der bernischen (1919) und der schweizerischen (1920) botanischen Gesellschaft. In beiden Gesellschaften ist er wiederholt mit kleineren Vorträgen und Demonstrationen hervorgetreten und hat noch in den letzten Jahren eine lebhafte Diskussion über Misstände in der systematischen Nomenklatur geführt. Er konnte es nicht billigen — und darin stand er keineswegs allein da —, dass die ursprüngliche Absicht, in wohl abgewogenen und ausgedachten Nomenklaturregeln die so dringend nötige Stabilisierung der Pflanzennamen herbeizuführen, nun darin gipfeln sollte, eher die Stabilisierung und Unantastbarkeit der Regeln, aber nicht der Namen zu gewährleisten, so dass das Chaos weiterbestand.

Mit besonderem Eifer widmete er sich der floristischen Erforschung der Schweizer Flora; dass er dabei seinem Heimatkanton Graubünden noch besondere Aufmerksamkeit schenkte, ist wohl verständlich. Kurz vor seinem Tode schenkte er sein Herbar dem Rhätischen Museum in Chur, das daraufhin dafür ein eigenes Zimmer (Dr. La Nicca-Zimmer) einrichtete. Er hat auch

an der „Flora raetica exsiccata" von Dr. J. Braun-Blanquet mitgearbeitet. Ein besonders interessanter Fund gelang ihm in der Umgebung von Chur, wo er den Bastard zwischen Anacamptis pyramidalis und Orchis morio auffand; Braun-Blanquet beschrieb ihn als Anacamtorchis Laniccae. (Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden N. F. 60 (1919/21) 1921.)

Lange Jahre gehörte er als Mitglied der Kommission für den Botanischen Garten in Bern an und das Botanische Institut verdankt ihm manche Unterstützung, sei es zur Anschaffung von Instrumenten und Apparaten oder von wissenschaftlicher Literatur u. a. Auch für andere Unternehmungen wissenschaftlicher Art durfte man an seine finanzielle Hilfe appellieren; die Grabungen im Schnurenloch im Simmental hat er ebenfalls ermöglichen helfen. Am Prüfungsort Bern wirkte Dr. La Nicca lange Zeit als Präsident der eidgenössischen Medizinalprüfungen. Dass er auch an gemeinnützigen Werken mitbeteiligt war, kann nicht wunder nehmen. So war er während einer Reihe von Jahren Kommissionsmitglied beim kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheim.

Als eifriger Alpenclubist bestieg er zusammen mit Freunden manch einen der stolzesten Hochgipfel, speziell in der Zeit nach dem ersten Weltkriege. Sein grosses Interesse für die Alpennatur und den Alpenclub veranlassten die Sektion Bern des SAC., ihm 1923/24 die Präsidentschaft zu übertragen. Vom Jahre 1933 an gehörte er auch bis zu seinem Tode dem Stiftungsrat des Schweizerischen Alpinen Museums in Bern an, für das er stets grosses Interesse zeigte. Die Sektion Rätia des SAC. verdankt seiner Initiative als Mitbesitzer der Zapportalp, dass ihr diese zum Geschenk gemacht wurde. Auch in der stadtbernischen Offiziersgesellschaft stellte er sich seinerzeit als Präsident zur Verfügung.

Sein Interesse und seine Vorliebe für organisatorische Fragen brachten es mit sich, dass er auch im politischen Leben der Stadt und des Staates Bern eine Rolle spielte. Dem Berner Stadtrat gehörte Dr. La Nicca als Mitglied der freisinnig-demokratischen Partei vom Jahre 1914 bis 1943 an und von 1922 bis 1938 auch dem Grossen Rat.

So hat er sich überall voll eingesetzt und gedient bis in sein hohes Alter, und alle die Naturwissenschafter, die Naturschützer, die Alpenclubisten und nicht zuletzt auch die Politiker wissen ihm Dank dafür. Sein Name wird nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Prof. W. Rytz.